

Neues aus Merzig 45. Jahrgang  
Nummer 12 20.03.2013

## Ausstellung „Herzengärten“ in der Stadthalle eröffnet

### Fotografien und Gedanken zu Grabgestaltungen für verstorbene Kinder

In Merzig besteht seit 1999 ein Gesprächskreis für trauernde Eltern, in dem immer wieder Erfahrungen mit den Grabstätten der Kinder zur Sprache kommen. Dabei hat sich gezeigt, dass für viele Familien das Grab auf dem Friedhof ein bedeutsamer Ort der Erinnerung ist, der häufig auch ganz besonders gestaltet wird. Durch die Art und Weise der Grabgestaltung kommen die Einzigartigkeit des verstorbenen Kindes und die Beziehung zum Kind zum Ausdruck. Die Idee zur Ausstellung entstand in diesem Gesprächskreis und sie möchte zeigen, mit wie viel Liebe und mit welcher Fülle von Gedanken solche Grabgestaltungen oft verbunden sind. Die Ausstellung beinhaltet deshalb nicht nur die Gestaltungen als solche, sondern gibt auch einen Einblick in die Gedanken, die damit verknüpft sind. Die Exponate sind Fotos von Grabgestaltungen für

verstorbene Kinder. Es werden 27 Bilder ausgestellt und darüber hinaus werden Bilder von den Kindergräberfeldern für „Sternenkinder“ (Früh- und Fehlgeburten) auf den Friedhöfen Saarlouis und Merzig gezeigt. Zu den ausgestellten Bildern werden erläuternde Texte hinzugefügt, aus denen ersichtlich wird, welche Gedanken, Hintergründe und Lebensbezüge mit der jeweiligen Gestaltung verbunden sind. Die Vorbereitungsgruppe hat den Titel „Herzengärten“ gewählt: Darin klingt zum einen an, dass die Gräber für die Betroffenen die Möglichkeit bieten, etwas für das Kind zu tun und die Beziehung zum Kind zum Ausdruck zu bringen. Andererseits weist der Titel auch darauf hin, dass für viele die Beziehung zum verstorbenen Kind „im Herzen“ stattfindet und die Begegnung für die meisten nicht auf den Ort der Bestattung beschränkt bleibt.

Zur Ausstellungseröffnung am vergangenen Sonntag begrüßte Bürgermeister Manfred Horf im Namen der Kreisstadt Merzig zahlreiche Gäste im Foyer der Merziger Stadthalle.

Sein besonderer Willkommensgruß ging an die Schirmherrin der Veranstaltung Gaby Schäfer, Staatssekretärin im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, den Veranstalter Pastoralreferent Jürgen Burkhardt, Frau Dr. Bettina Volk-Kopplin, Ethnologin aus Kassel und den Vertreter der Landrätin, den Kreisbeigeordneter Kurt Ruschel. Manfred Horf machte deutlich, dass hier eine nicht alltägliche Bildershow eröffnet wird, die ungewöhnlich und kein leichtes Thema sei. Es sei ihm dabei sehr wichtig, dass ein solch wichtiges Thema nicht tabuisiert werde und man auf eine sehr einfühlsame Art damit vertraut gemacht werde.



Der Bürgermeister dankte allen, die an der Arbeit und der Organisation beteiligt waren. Die Schirmherrin Gaby Schäfer machte deutlich, dass sie gerne nach Merzig zu dieser Veranstaltung gekommen sei. Die Ausstellung bearbeite ein Thema, das einen besorgt macht und Ängste erzeugt. Wenn ein Kind verstirbt, sei alles anders.

Den Tod des eigenen Kindes erleben zu müssen bringe Eltern an Grenzen die fast nicht zu ertragen seien. Es entstehe eine Sprachlosigkeit und die Frage nach dem Sinn des Todes bleibe offen. Auch Grabkulturen seien eine wichtige Art der Trauerbewältigung.

Die Ausstellung „Herzengärten“ gebe der unsagbaren Trauer eine Stimme, sie will uns sensibilisieren für das Thema Tod und Trauerarbeit.

Der Tod sei Teil des Lebens, und deshalb sei es wichtig, dass wir den Tod auch in unser Leben mit einbinden. Gaby Schäfer bedankte sich bei den Organisatoren, dem Verein „Trauernde Eltern, der Kreisstadt Merzig und dem Dekanat Merzig. Anschließend hielt die Ethnologin Dr. Bettina Volk-Kopplin einen Vortrag über das Thema „Geliebtes Kind – unvergessen, Kindergräber vom Mittelalter bis heute“. Sie machte dabei deutlich, dass durch die niedrige Lebenserwartung der Erwachsenen von 35 Jahren um das Jahr 1400 die Kindersterblichkeit auch extrem hoch war.

Heute hat eine Frau eine Lebenserwartung von 102 Jahren. Dadurch wussten die Eltern in diesen Zeiten und das auch noch bis ins 18 – 19 Jahrhundert anders mit diesem Thema umzugehen. Heute gilt der Tod von Kindern als unzeitig und unnatürlich und bricht eher überraschend auf uns herein.

So starben im Mittelalter ca. 300 von 1000 Kindern vor dem 5. Lebensjahr und heute sterben gerade noch 3,8 von 1000 Kindern. Todesursachen seien im Mittelalter Mangelernährung, mangelnde Hygiene und Infektionen gewesen. Heute sterben die Kinder durch Anomalien und Fehlbildungen, unheilbare Krankheiten und Komplikationen während der Geburt. Außerdem zeigte die Völkerkundlerin auf dass mit der heutigen Form der Grabgestaltung die Individualität des Kindes sprechen gelassen wird. Mit lebensbejahenden Symbolen mache man deutlich, dass man sich irgendwann wieder sehe.

Auf Gräbern von Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden Lebensziele und Lebenswege des Kindes verdeutlicht. Im Namen der Veranstalter sprach Pastoralreferent Jürgen Burkhardt die Schlussworte zur Ausstellungseröffnung.

Er berichtete, dass seit dem Vorhaben, diese Ausstellung zu realisieren, er viele unterschiedliche Briefe und Emails erhalten habe. Eine Mutter schrieb ihm: „Das wird sicherlich eine sehr wert-



volle Ausstellung für all diejenigen, die genauer hinsehen möchten, sehr traurig und doch so schön.“ Für Burkhardt fasste diese Rückmeldung treffend und bewegend die Anliegen der Ausstellung zusammen: „Das Wertvolle wird nur derjenige sehen, der genauer hinsehen möchte oder der genauer hinsehen kann, denn es ist ohne Frage ein schweres Thema, das wir mit dieser Ausstellung in die Öffentlichkeit bringen.“ Beim genaueren Hinsehen trete auch die besondere Spannung zu Tage, die mit den Worten „Sehr traurig und doch so schön“ beschrieben ist.

Das Traurige, der Verlust eines Kindes sei Schmerz und Leid, das nicht „repariert“ werden könne.

Das Schöne sei das was von den Gräbern auf den Bildern der Ausstellung ausgehe. Hier sehe man viel Liebe, Verbundenheit und die Hoffnung auf ein Wiedersehen. Jürgen Burkhardt bedankte sich an dieser Stelle bei den Eltern und Familien die ein Bild für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt haben. Er bedankte sich außerdem bei der Stadt Merzig für die Bereitstellung der Stadthalle, bei

den Mitarbeitern im Kulturbüro unter der Leitung von Herrn Wurzer und bei Bürgermeister Horf für die Grußworte im Namen der Stadt.

Sein Dank ging auch an die Schirmherrin sowie die Referentin zum Thema Trauerkultur und an das Haus der Familie und den Verein „Trauernde Eltern und Kinder im Saarland“. Sein besonderer Dank ging an die Vorbereitungsgruppe der Ausstellung mit Anne Paul, Anja Hauser, Monika Becker, Katie Schmitz, Gaby Friedrich sowie Elvira und Martin Jordan. Sein Dank ging auch an die beiden jungen Musiker, Raphael Julien und Niklas Junges die mit ihrer Violine unter der Leitung von Inge Beducker für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgten.

Die Ausstellung ist vom 25. März bis zum 26. April zu sehen und während der Öffnungszeiten der Stadthalle, Montag bis Donnerstag 9.00 – 13.00 und 14.00 – 16.00 Uhr und Freitag 9.00 – 13.00 Uhr zugänglich. Gruppen können Termine für eine Führung mit Pastoralreferent Jürgen Burkhardt Telefon 77499 vereinbaren.